

Inländische Mission der katholischen Schweiz 1959

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Inländische Mission der katholischen Schweiz**

Band (Jahr): - **(1959)**

PDF erstellt am: **22.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

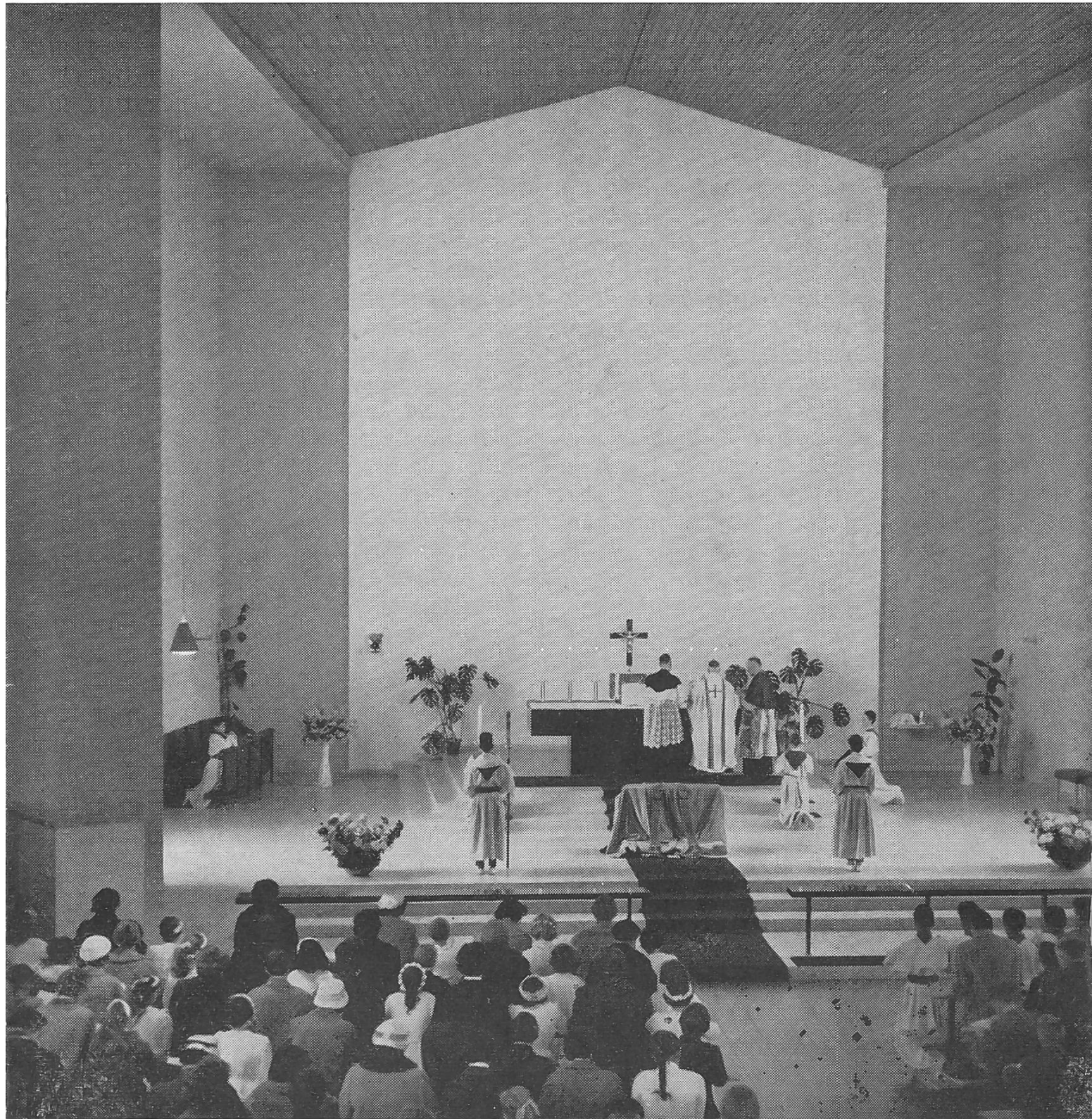
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Inländische Mission der katholischen Schweiz 1959



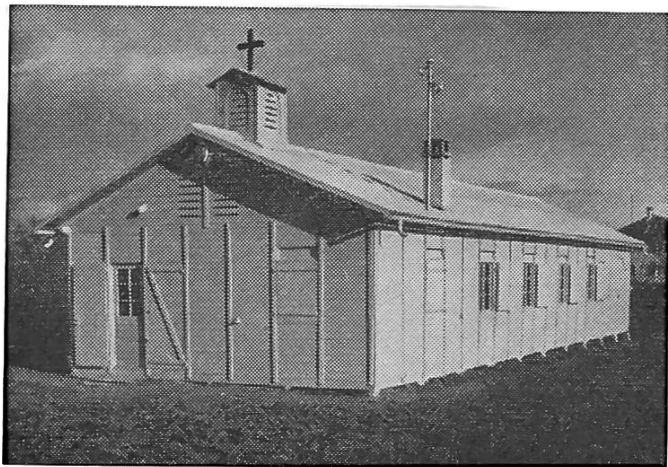
Im neugeweihten Gotteshaus feiert der Bischof das hl. Opfer. Die Sehnsucht der Diasporagemeinde ist erfüllt. Das ewige Licht kündigt von nun an: Gott wohnt bei uns.

Die Inländische Mission im Jahre 1959

Dankerfüllten Herzens blicken wir zurück auf das vergangene Jahr. Dank sei dem Allmächtigen, der in der Diaspora viele Früchte reifen ließ! Die Diaspora ist längst nicht mehr das Aschenbrödel der katholischen Schweiz. Die katholische Diasporabevölkerung hat sich in den letzten Jahrzehnten vervielfacht und damit sind auch Sorge und Arbeit für diese Katholiken gewachsen. Die Hälfte aller Katholiken des Bistums Chur wohnt im Kanton Zürich, wo in Stadt und Land 200 Priester wirken. Im Jahre 1900 wohnten in Bern 6100 Katholiken. Heute zählt die Kirchgemeinde Bern mit den Fremdarbeitern ca. 40 000 Katholiken, und aus einer Pfarrei sind deren acht geworden. Aus anderen Diasporakantonen ließe sich ähnliches sagen. Dank sei dem katholischen Volke, das mit Gebet und Opfergaben der Diaspora beigestanden ist!

Hilfe an die Priester

Der Ertrag der Pfarreisammlungen dient vornehmlich zur Unterstützung unserer Diasporapriester und zwar jener, die in kleinen und armen Pfarreien arbeiten. Viele Pfarreien sind nicht in der Lage, ihren Seelsorgern einen angemessenen Lohn zu geben, besonders in jenen Kantonen, denen bis heute die staatliche Anerkennung und damit das Recht für die Kirchensteuer fehlt.



Ein Beispiel aus dem Waadtland: An der Bahnlinie Yverdon-Lausanne liegt die Pfarrei Cossonay. Die Ausgaben dieser Pfarrei, der außer einer *Holzbaracke* in Cossonay noch eine kleine Filialkirche in La Sallaz zur Verfügung steht, betragen Fr. 11 480.—. Die Einnahmen aus Opfer, Kermesse, Gaben usw. betragen Fr. 7480.—. Wie notwendig ist für diese Pfarrei der jährliche Zuschuß der Inländischen Mission im Betrage von 4000 Franken.

Besonderer Hilfe der Inländischen Mission bedürfen die 45 kleinen Pfarreien unserer Diaspora mit 110 bis 450 Katholiken. — In neuen Stadtquartieren, in industriellen Zentren entstehen neue Gottesdienstgelegenheiten. Aus dem Nichts sollte eine Kirche, ein Pfarrhaus geschaffen werden. Auch für diese Fälle soll die Inländische Mission über die ersten schweren Aufbauzeiten hinweghelfen. — Wie groß die Beiträge an die einzelnen Kantone sind, ist auf Seite 5 angegeben.

Hilfe für Kirchenbauten

Die Sorge für Kirchenbauten liegt zum größten Teil auf den Schultern der Diasporapfarrer, wo nicht eine Kirchgemeinde mit Steuerrecht dem Pfarrer diese Sorgen abnehmen kann. Die der Inländischen Mission übermachten Vergabungen werden Pfarreien mit Bauaufgaben zugewendet. Aber es handelt sich meist um Beiträge, die bei den heutigen enormen Baukosten nur wenig helfen können. Die Bausteine für eine neue Kirche müssen mühsam zusammengetragen werden. Man verdecke es einem Diasporapfarrer darum nicht, wenn er zum Mittel des Bettelbriefes greifen muß. Wie sollte er auf anderem Wege Hunderttausende von Franken erhalten, ohne die kein Gotteshaus gebaut werden kann. Die Bilder all der neuen Kirchen zeigen besser als Worte es vermögen, wieviel Segen die Opfergaben unseres Volkes gebracht haben.

Die Hilfe des katholischen Volkes

Die Pfarreien, die unter den Wohltätern der Diaspora den ersten Rang innehaben, sind nicht selten selbst kleine Gemeinden mit wenig Industrie, wo aller Verdienst einem kargen Boden abgerungen werden muß. Diese verdienen unseren besonderen Dank. Ein Diasporapfarrer hat mit vollem Recht geschrieben: «Wenn ich nach meinen Bettelpredigten für die neue Kirche von Haus zu Haus

gehe und mich in jedem, selbst dem ärmsten Stübchen mit wenigstens fünf guten Schweizerfranken verabschiede, dann reift in mir die Ueberzeugung, hier müsse noch viel christliche Liebe daheim sein». — Der Herrgott vergelte allen treuen Gebern, was sie für unsere Diaspora geopfert haben.

Zug, den 15. Februar 1960

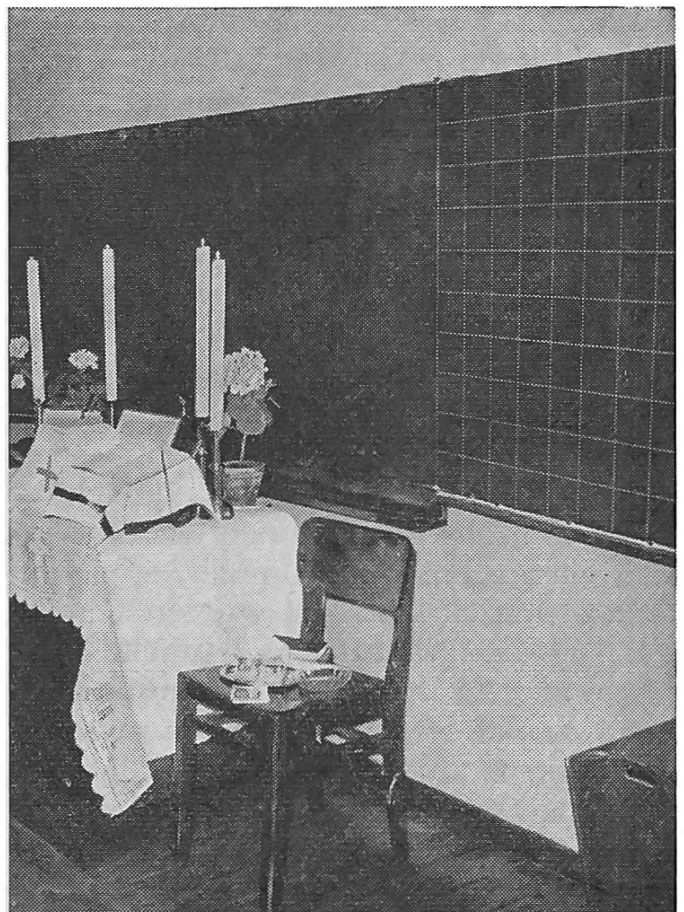
Franz Schnyder, Domherr

Auch im Jahre 1960 bitten wir unser katholisches Volk, im Eifer für die Glaubensbrüder nicht zu erlahmen und der Diaspora weiterhin zu helfen. Unsere Freude wird es dann sein, der Diaspora allüberall beizustehen.

Gottesdienst in einem Schulzimmer

Gibt es das noch? Mancher Diasporapfarrer wird gestehen, so habe er anfangen müssen. Dank dem Entgegenkommen der Schulbehörde war das Schulzimmer der erste Gottesdienstraum. «Vor der Schultafel mußte ich den kleinen Notaltar aufstellen. Um mich herum drängten sich die Kinder, die mich mit großen Augen anschauten. Die Gläubigen folgten mit großer Andacht der hl. Feier, und bei der Wandlung kauerten sie sich mühsam zwischen den Bänken nieder, um in diesem hl. Augenblick den Heiland kniend zu verehren. Ja, das waren schwere und doch schöne Priesterjahre.» Und wie lange dauert dieser Notstand? So lange, bis das Geld für eine Kirche vorhanden ist. Vor 60 Jahren war es noch möglich, mit 50 000 Franken ein bescheidenes Diasporakirchlein zu bauen. Aber diese Zeiten sind vorbei. Heute sind es sechstellige Zahlen, die den Seelsorger, der das Geld selbst sammeln muß, vor fast unüberwindliche Schwierigkeiten stellen. Mancher Bettelbrief ist aus dieser Sorge heraus geschrieben. Es gibt auch heute noch viele Diaspora-

gemeinden, die seit Jahr und Tag wünschen, für ihren Herrgott eine würdige Opferstätte zu erbauen.



Was Diasporapfarrer schreiben:

Empfehlen Sie bitte in Ihrem Jahresbericht nicht bloß den Aufruf zu finanzieller Unterstützung der Diaspora, sondern auch zur Hilfe und zu geistig-seelischer Aufrüstung durch Gebet und Opfer gerade für die kleine Dorfdiaspora.

Ardez GR

Das schönste Ereignis des Jahres war unsere Firmung. Weil unser Notraum viel zu klein ist, verlegten wir die Firmung ins Freie. Wir errichteten einen Altar, umgaben ihn mit dem saftigen Grün junger Buchen und einer Blumenpracht in Rot und Weiß. Die Dorfmusik begleitete die Lieder. Die ersten Predigtworte des Bischofs lauteten (es war seine erste Firmung im Freien): «Diese schöne Feier werde ich zeit meines Lebens nie vergessen».

Däniken SO

Am Fronleichnamfest nahm der Pfarrer mit allen Unterrichtskindern an der Fronleichnamsprozession in Außerberg VS teil. So erlebten die Kinder die Prozession in einer katholischen Gegend. Es war für sie ein großes Erlebnis.

Frutigen BE

Mehr als tausend Katholiken haben nur Sonntagsgottesdienst in einem Schulzimmer. Der Altar ist ein Konzertflügel. Bald werden es zweitausend Katholiken sein. Und wir können ohne besondere Hilfe immer noch nicht eine einfache Diasporakirche bauen.

Rümlang ZH

Dank des Entgegenkommens der Schulpflege von Zumikon konnten wir für den Gottesdienst ein Schulzimmer erhalten. Beim ersten Gottesdienst wurden bereits 123 Personen gezählt. Die bauliche Entwicklung geht hier mit Riesenschritten voran, so daß wir daran denken müssen, uns einen Bauplatz zu sichern. Und dabei sollten wir unbedingt zuerst die Kirche in Zollikerberg bauen.

Zollikon ZH

Hätten wir den Zuschuß von der Inländischen Mission nicht, so stünden wir arm da. Leider bezahlen trotz aller Anstrengung erst zwei Fünftel die Kirchensteuer. Ich selber bin hier wirklich finanziell arm geworden... Hoffentlich kommt für uns auch einmal die Zeit, wo man statt sich um Finanzen zu plagen, an Gebet und mehr Seelsorge denken kann. Ich leide unter diesen Umständen sehr...

Felix und Regula ZH

Im Laufe des Jahres wurde auch eine Garage gebaut, teils durch freiwilligen Frondienst von Pfarreiangehörigen, teils durch finanzielle Mithilfe der Kirchengemeinde Altstätten. Die Pfarrkinder wünschten, daß der Pfarrer mit einem Auto auf den weiten Wegen bessere Möglichkeit habe, seine Pfarrkinder zu betreuen.

Hinterforst-Eichberg SG

Wir haben in unserer Pfarrei fast alles Mischehen. Habe bloß neun Familien, wo Vater und Mutter katholisch sind. Dann gibt es noch eine Reihe Abgestandener, die wir heimholen möchten, der Pfarrer geht ihnen auch immer wieder nach. Es ist viel Mühe, Arbeit und Geduld am Platze.

Wildegg AG

Ein Blick in unser Ehebuch: Geheiratet haben in unserem Pfarrbezirk 365 Paare. Von diesen Brautpaaren sind in 201 Fällen Mann und Frau katholisch. Die anderen 164 Paare sind gemischter Konfession. Von denen, bei welchen beide Teile katholisch sind, haben 175 eine sakramentale Ehe geschlossen, die anderen 26 begnügten sich mit der Ziviltrauung. Von den 164 gemischten Brautpaaren sind nur 75 eine katholische Ehe eingegangen. 89 konfessionel gemischte Brautpaare haben sich um eine Eheschließung in der Kirche nicht bemüht.

Liebfrauen ZH

SAMMLUNGSERGEBNIS 1959

	Sammlung	Vergleich zu 1958 + Zunahme - Abnahme	pro Kopf	Vergabungen
1. Zug (2)	36 699.83	+ 3 484.28	1.03	2 840.—
2. Obwalden (1)	21 579.50	- 21.50	1.01	1 000.—
3. Nidwalden (4)	15 279.—	+ 3 414.14	0.86	
4. Glarus (3)	9 744.—	+ 774.—	0.75	
5. Schwyz (5)	44 727.59	+ 3 402.69	0.67	9 843.—
6. Luzern (6)	118 506.40	+ 4 564.23	0.62	12 500.—
7. Uri (7)	13 960.15	+ 237.65	0.53	
8. Zürich (8)	100 671.72	+ 4 668.75	0.52	6 500.—
9. Appenzell AI (10)	6 322.—	+ 170.90	0.49	
10. St. Gallen (9)	90 456.96	- 545.70	0.49	8 000.—
11. Schaffhausen (12)	5 967.60	+ 331.20	0.48	
12. Aargau (11)	55 158.60	+ 496.32	0.45	4 000.—
13. Baselland (14)	11 634.30	- 152.—	0.43	
14. Thurgau (13)	21 399.15	- 1 175.70	0.42	1 000.—
15. Graubünden (15)	23 383.75	+ 356.95	0.35	2 000.—
16. Solothurn (16)	32 045.65	+ 2 101.75	0.34	1 583.—
17. Freiburg (17)	40 742.15	+ 4 861.05	0.30	1 000.—
18. Bern (18)	29 257.79	+ 5 294.04	0.24	5 850.—
19. Appenzell AR (20)	1 491.95	+ 143.85	0.19	3 000.—
20. Basel-Stadt (21)	11 510.05	+ 1 531.55	0.19	33 481.55
21. Neuenburg (19)	4 561.55	+ 335.25	0.18	13 200.—
22. Waadt (22)	12 412.15	+ 1 230.10	0.16	1 000.—
23. Wallis (23)	16 555.57	+ 46.72	0.11	10 000.—
24. Genf (24)	8 322.90	+ 1 387.30	0.10	
25. Tessin (25)	9 568.69	+ 1 120.19	0.06	15 000.—
Liechtenstein	5 356.—	- 210.—	0.42	
Rom, Schweizergarde	200.—	+ 200.—		
Ungenannt				6 000.—
	747 515.—			137 797.55
1958:	709 466.99			175 382.70

BEITRÄGE AN DIE DIASPORA

Aargau	23 900.—	Genf	25 900.—	St. Gallen	21 500.—
Appenzell AR	38 300.—	Glarus	16 600.—	Tessin *	10 800.—
Baselland	13 400.—	Graubünden	81 300.—	Waadt **	237 550.—
Basel-Stadt	18 700.—	Neuenburg	32 100.—	Wallis	4 500.—
Bern	37 400.—	Schaffhausen	20 800.—	Zürich	221 675.—
Freiburg	14 000.—	Solothurn	21 000.—		

* Für die Seelsorge der Deutschsprechenden.

** Inkl. Fr. 43 000.— Bistumsanteil Sitten.

Zollikofen

Die Katholiken von Zollikofen wurden seit Jahren von der St. Marien-Pfarrei in Bern betreut. Schon längere Zeit wurde für die Katholiken von Zollikofen und Umgebung in der Gemeinde selbst Gottesdienst gehalten. Am 27. Dezember 1959 weihte der hochwürdigste Bischof die neue St. Franziskus-Kirche. Zur Pfarrei gehören einige Landgemeinden: Bremgarten, Münchenbuchsee, Jegenstorf usw. Mit einem kleinen «Pfarreibus» sammelt der Pfarrer die weit abseits wohnenden Kinder zum Religionsunterricht.

Wabern

Die Kirchgemeinde Bern hat im Jahre 1959 auch in Wabern, dem südöstlichen Quartier Berns, eine neue Kirche gebaut. Die architektonische Gestaltung war weitgehend durch die Platzlage bestimmt. Die Kirche hat 450 Plätze, ferner einen geräumigen Kirchenraum für die Werktagsgottesdienste.

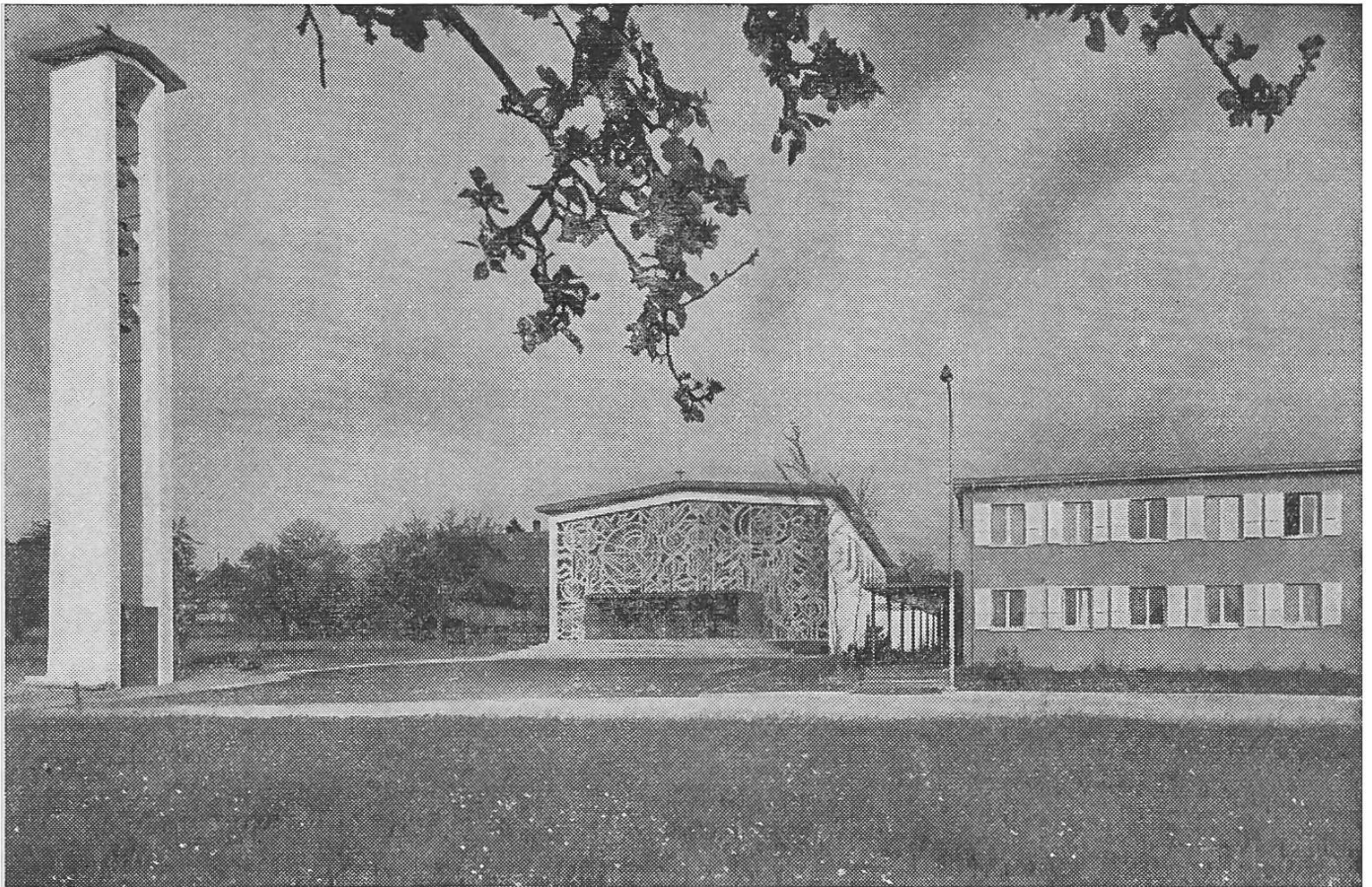
Mit dem begonnenen *Kirchenbau in Bümpliz* unternimmt die Kirchgemeinde Bern gewaltige Anstrengungen, um den Bedürfnissen der Seelsorge entgegenzukommen.

Lyß

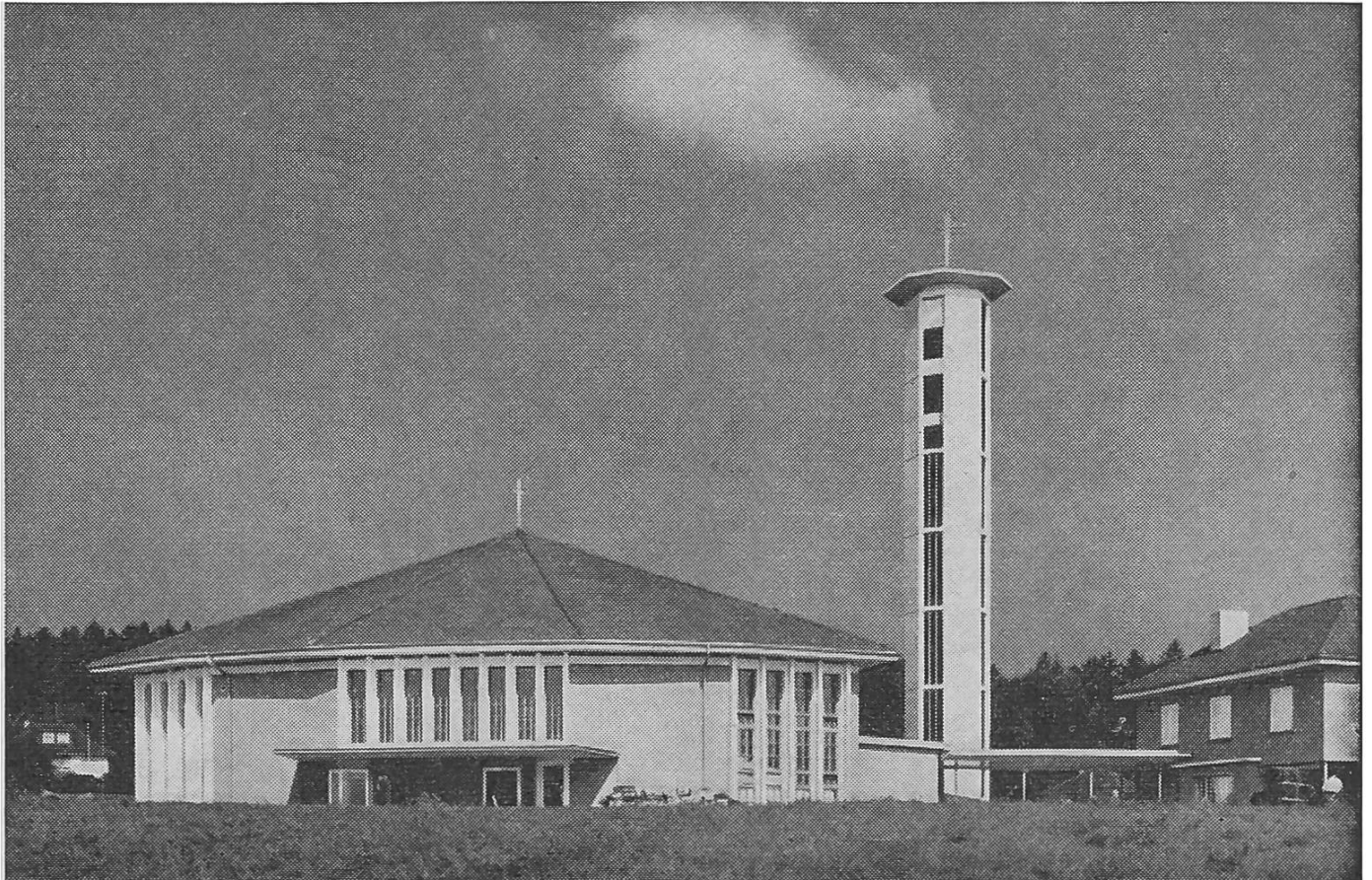
In Lyß zeigt sich der typische Werdegang einer Diasporapfarrei. 1944 fand der erste Gottesdienst statt, zuerst in einer alten Waschküche, dann im Singaal des Schulhauses, zuletzt in der alten protestantischen Kirche. — Die Pfarrei hat eine Länge von 50 und eine Breite von 18 Kilometern. Zur Pfarrei gehören 47 politische Gemeinden des bernischen Seelandes. Gottesdienste sind in Erlach, Ins, Täuffelen, Aarberg, Leuzingen und Worben. Die Pfarrei zählt 1780 Seelen. Groß war die Freude, als der hochwürdigste Bischof von Basel am 12. April die neue Kirche weihte.



St. Michaels-Kirche in Wabern-Bern



Marienkirche Lyß, Kanton Bern



St. Franziskus-Kirche in Zollikofen-Bern

Birsfelden BL

Im zweiten Jahresbericht der Inländischen Mission vom Jahre 1865 lesen wir von der Gründung der Diasporastation Birsfelden. Damals gehörte Birsfelden zur Pfarrei Arlesheim. Zum gleichen Seelsorgebezirk gehörten bei der Abtrennung auch Muttenz und Münchenstein/Neuwelt. Münchenstein/Neuwelt wurde im Jahre 1906 eine eigene Pfarrei, Muttenz im Jahre 1938. Die Mutterpfarrei Birsfelden mußte sich bis zum jetzigen Kirchenbau mit seinem armseligen Kirchlein aus dem Jahre 1875 begnügen. Am 19. April 1959 weihte der Bischof von Basel diese Kirche, ein in neuen Formen würdiges Gotteshaus.

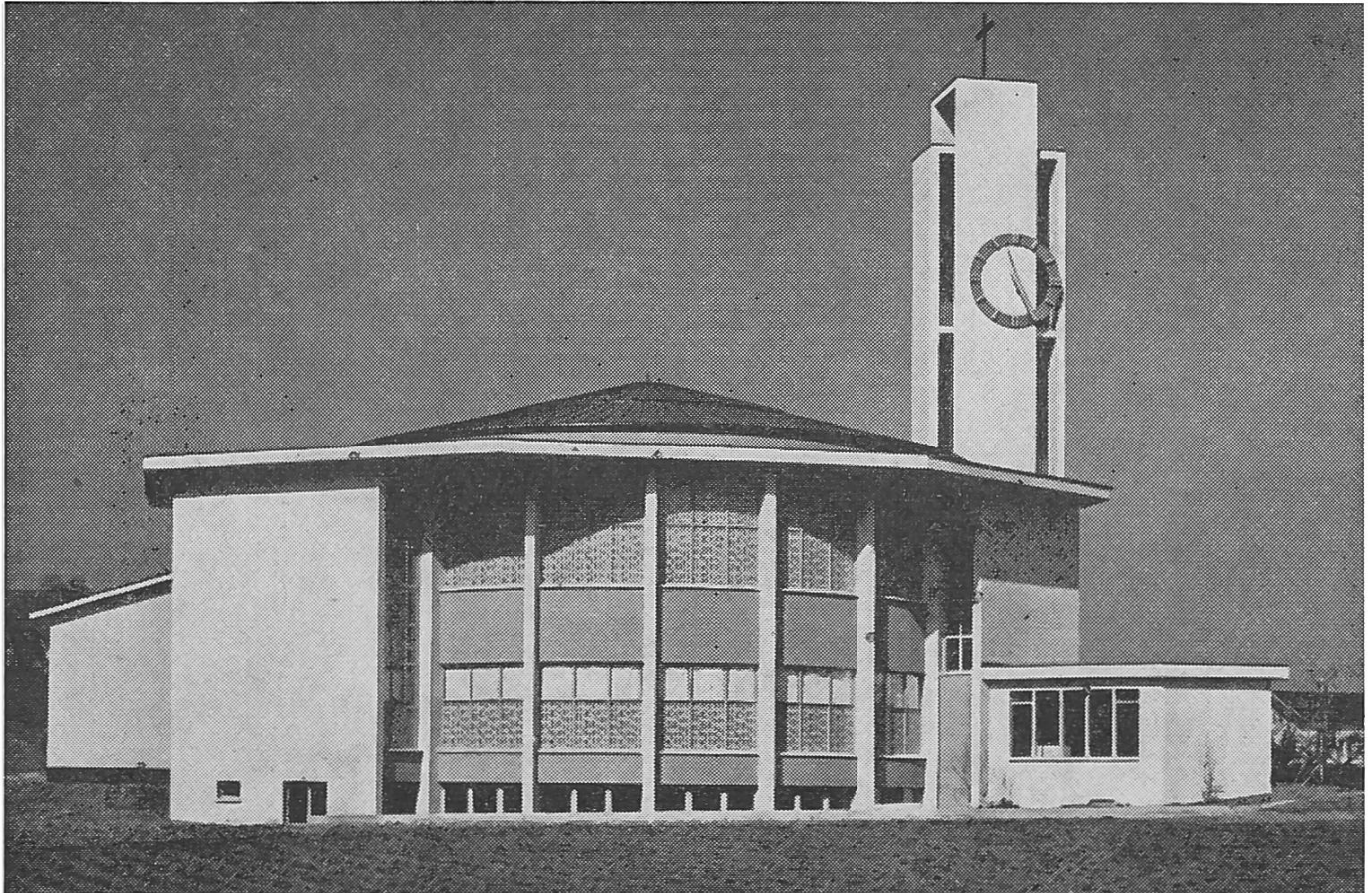
Turgi

In Turgi wurde seit 1925 in einer kleinen Kapelle und von 1936 an in der Aula des Schulhauses Gottesdienst gefeiert. Dem unermüdlichen Eifer des Seelsorgers dankt es die Pfarrei, daß am

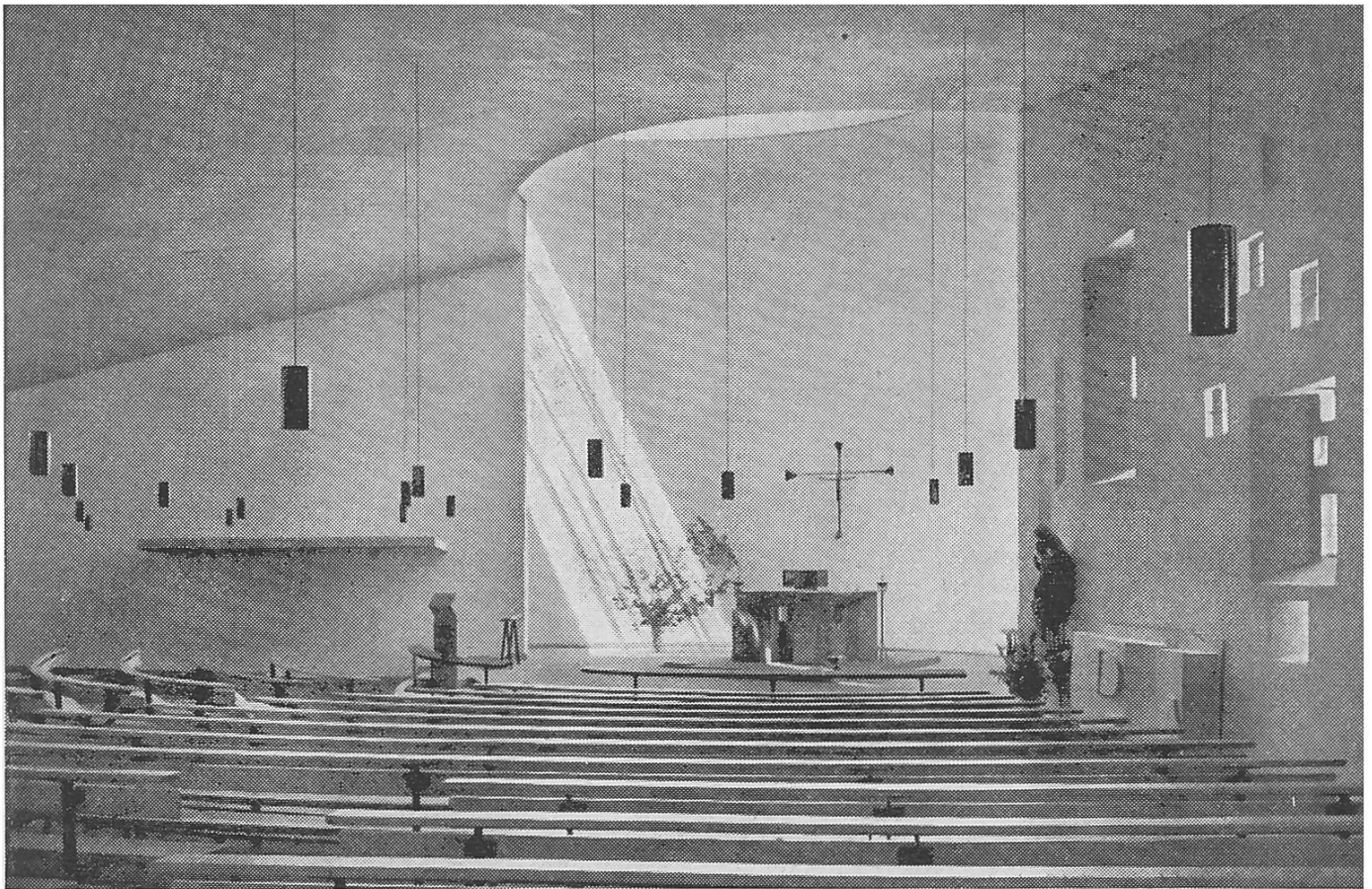
15. März 1959 eine Pfarrkirche geweiht werden konnte.

Wülflingen (Winterthur)

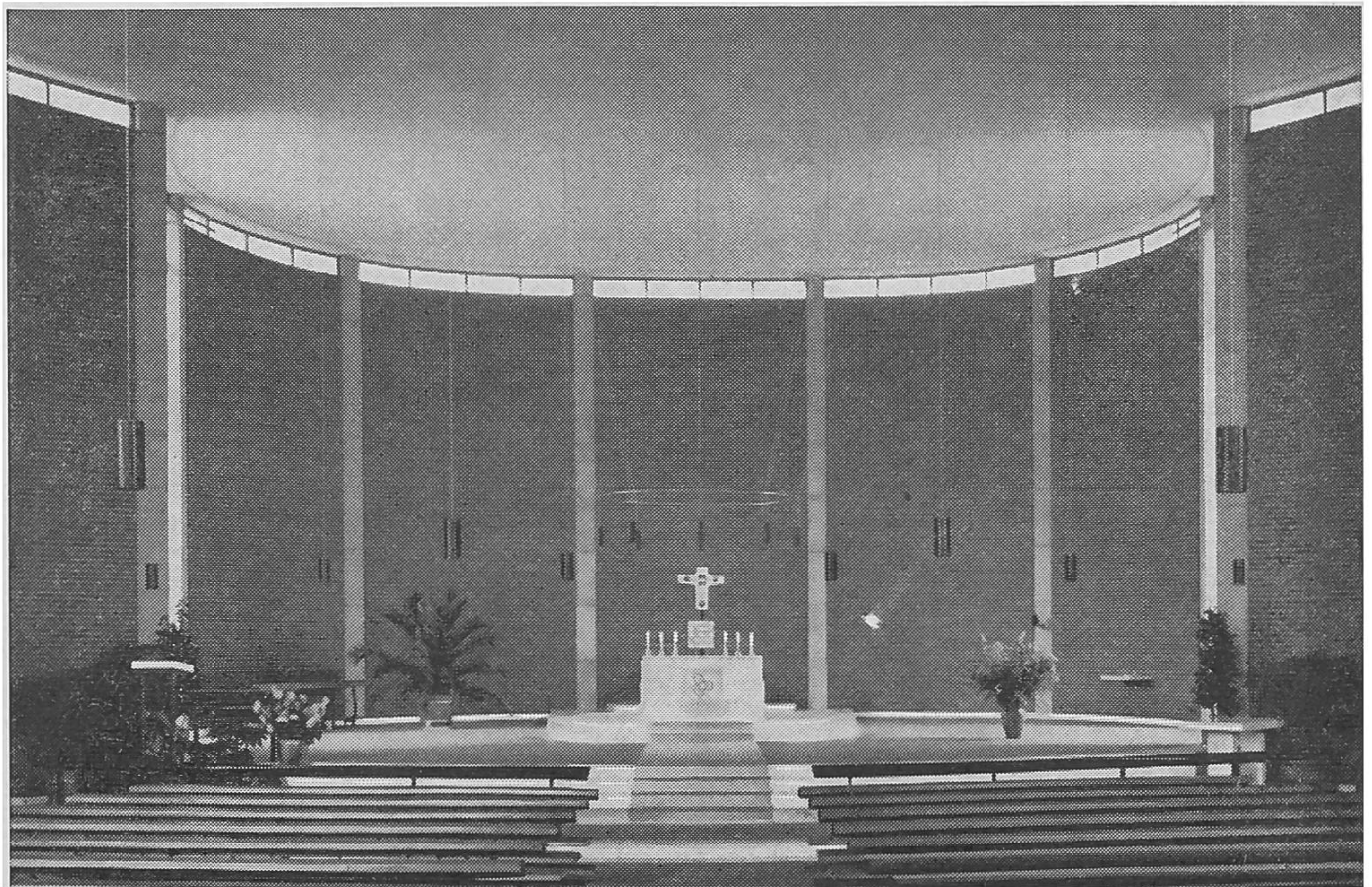
Das ehemalige Bauerndorf Wülflingen wurde in neuerer Zeit zu einem großen Wohngebiet von Winterthur. Im Jahre 1950 zählte man 1200 Katholiken – heute sind es 2900 –, die zur Pfarrei St. Peter und Paul in Winterthur gehörten. Der damalige Pfarrer von Winterthur, Anton Mächler, konnte 1946 mit 100 000 Franken den ersten Baufonds errichten, der im Laufe der Jahre durch die Pfarreioffer auf eine Million angewachsen ist, so daß auf auswärtige Sammelaktionen verzichtet werden konnte. Am 8. März 1959 wurde die Kirche durch den hochwürdigsten Bischof von Chur geweiht. Sie zählt 550 Plätze, die Unterkirche 140. Der Innenraum dieser fünften katholischen Kirche der Stadt Winterthur wurde ein architektonisches Kleinod, wo alles zum Altare hinstrebt.



Christkönigskirche Turgi, Kanton Aargau



Bruderklausen-Kirche Birsfelden. Kanton Baselland



St. Laurentius-Kirche in Wülflingen-Winterthur

Gossau ZH

Schon im Jahre 877 besaß Gossau eine Pfarrkirche, von Mönchen des Klosters St. Gallen betreut. 1525 löschte die Reformation das ewige Licht aus. Wegen steter Zuwanderung von Katholiken entschloß sich der Pfarrer von Wetzikon, wozu Gossau kirchlich gehört, eine kleine Kirche zu bauen, welche der hochwürdigste Bischof von Chur am 3. Mai 1959 weihte. Wie jene aus dem 9. Jahrhundert steht sie unter dem Schutze der Gottesmutter.

Sulz-Rickenbach ZH

Diese Katholiken (zur Pfarrei Oberwinterthur gehörend) erfüllten ihre Sonntagspflicht in Gachnang, Ueßlingen oder Oberwinterthur. 1936 wurde in einem Wirtshaus ein Raum zur Verfügung gestellt. 1940/41 mußte wegen

Einquartierung von Internierten der Gottesdienst im Freien gehalten werden, bei Kälte und Regen in einem Magazin. Jetzt ermöglichten ein Wohltäter und monatelange Fronarbeit der Männer den Bau des bescheidenen Gotteshauses, das am 18. Mai 1959 gesegnet wurde.

Bergün GR

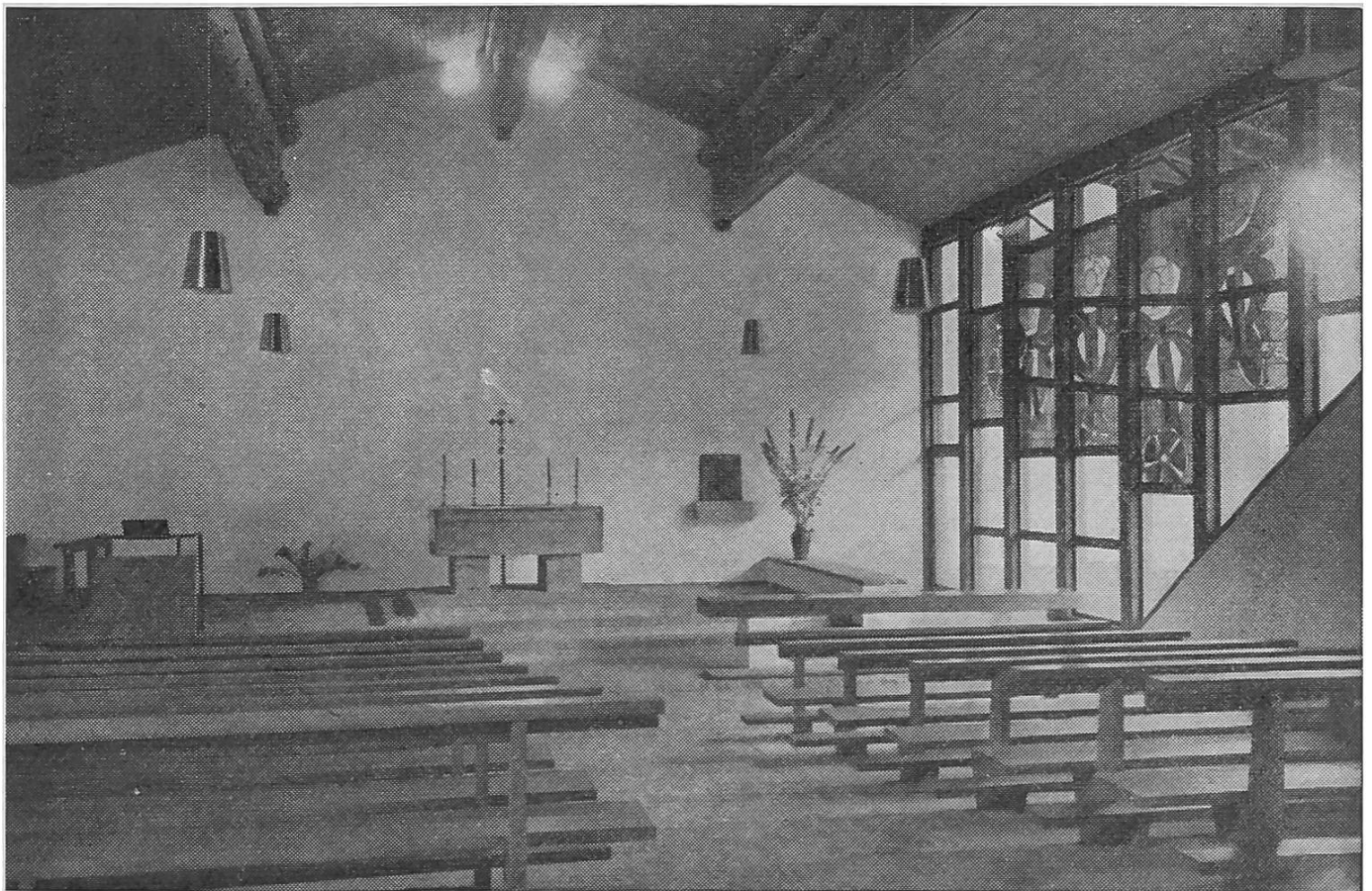
Während des Baues der Rätischen Bahn 1900/03 siedelten sich in Bergün und Filisur Italienerfamilien an. Ihren Kindern wurde Religionsunterricht erteilt. In verschiedenen Noträumen sammelten sich die kleine Gemeinde und die Kurgäste. Wohltäter und die Inländische Mission ermöglichten jetzt den Bau einer Kirche (Benediktion am 28. Juli 1959). Bergün und Filisur werden durch das Pfarramt Surava betreut.



Maria-Krönungskirche Gossau. Kanton Zürich



St. Josefskirche Sulz/Rickenbach, Kanton Zürich



Kirche St. Maria in Bergün, Kanton Graubünden

Troinex GE

Am 4. Oktober 1959 segnete der HH. Generalvikar Mgr. Bonifazi die neue Kirche in Troinex. Seit 1928 mußten sich die Katholiken mit einer armseligen Notkirche begnügen. Dank des Eifers des Pfarrers, der großen Opfer der Pfarrgenossen und vieler Wohltäter besitzt nun Troinex ein Gotteshaus, das mit neuen Formen die Kirchenbesucher zur lebendigen Teilnahme am Opfertagesdienst bewegt.

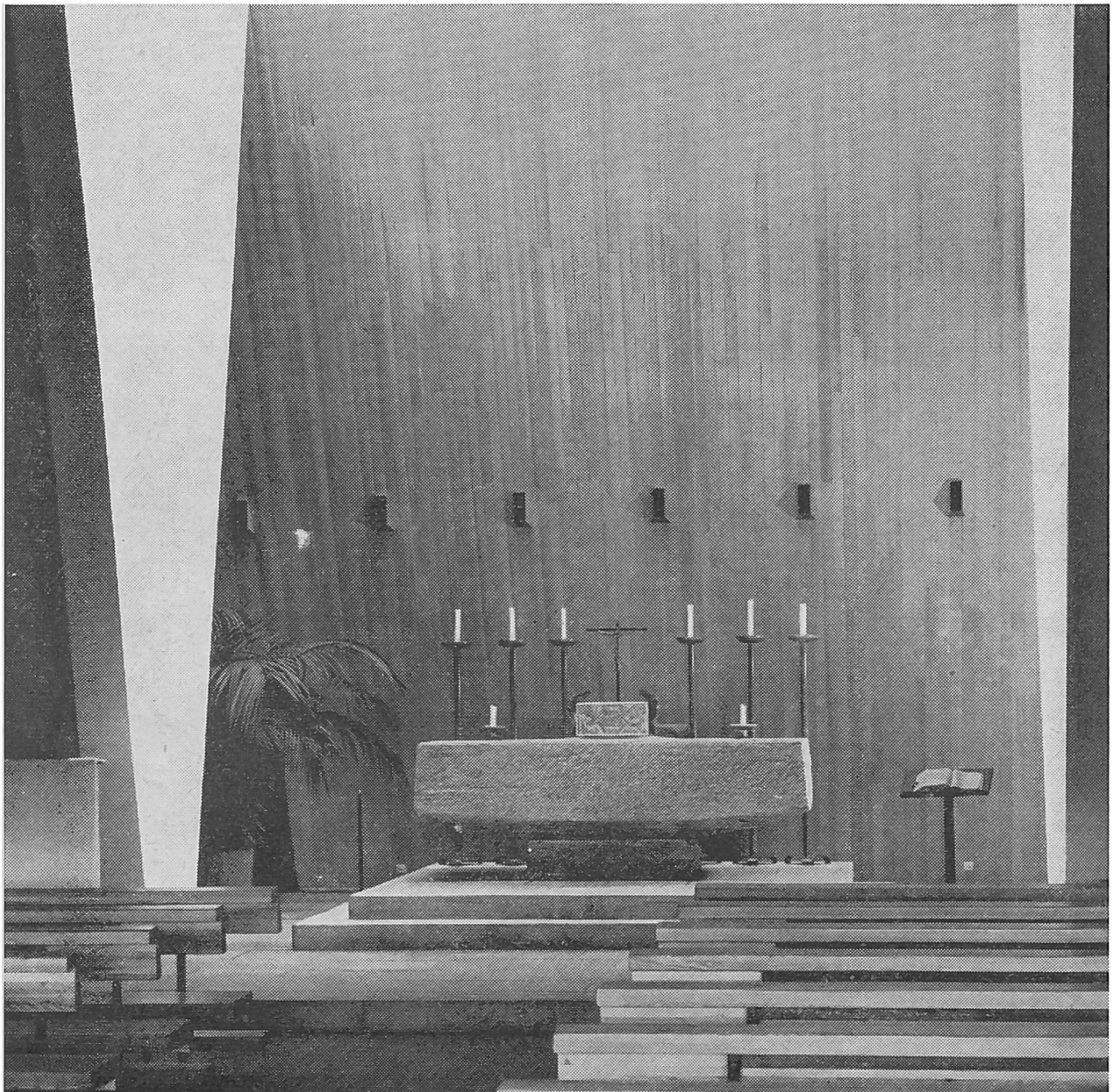
Crassier VD

Acht Kilometer von Nyon entfernt liegt Crassier, wo seit 1945 für die Katholiken der sechs umliegenden Dörfer im Gemeindesaal Gottesdienst gehalten wurde. Eine während der Bauzeit der Staumauer in Moiry, Kanton Wal-

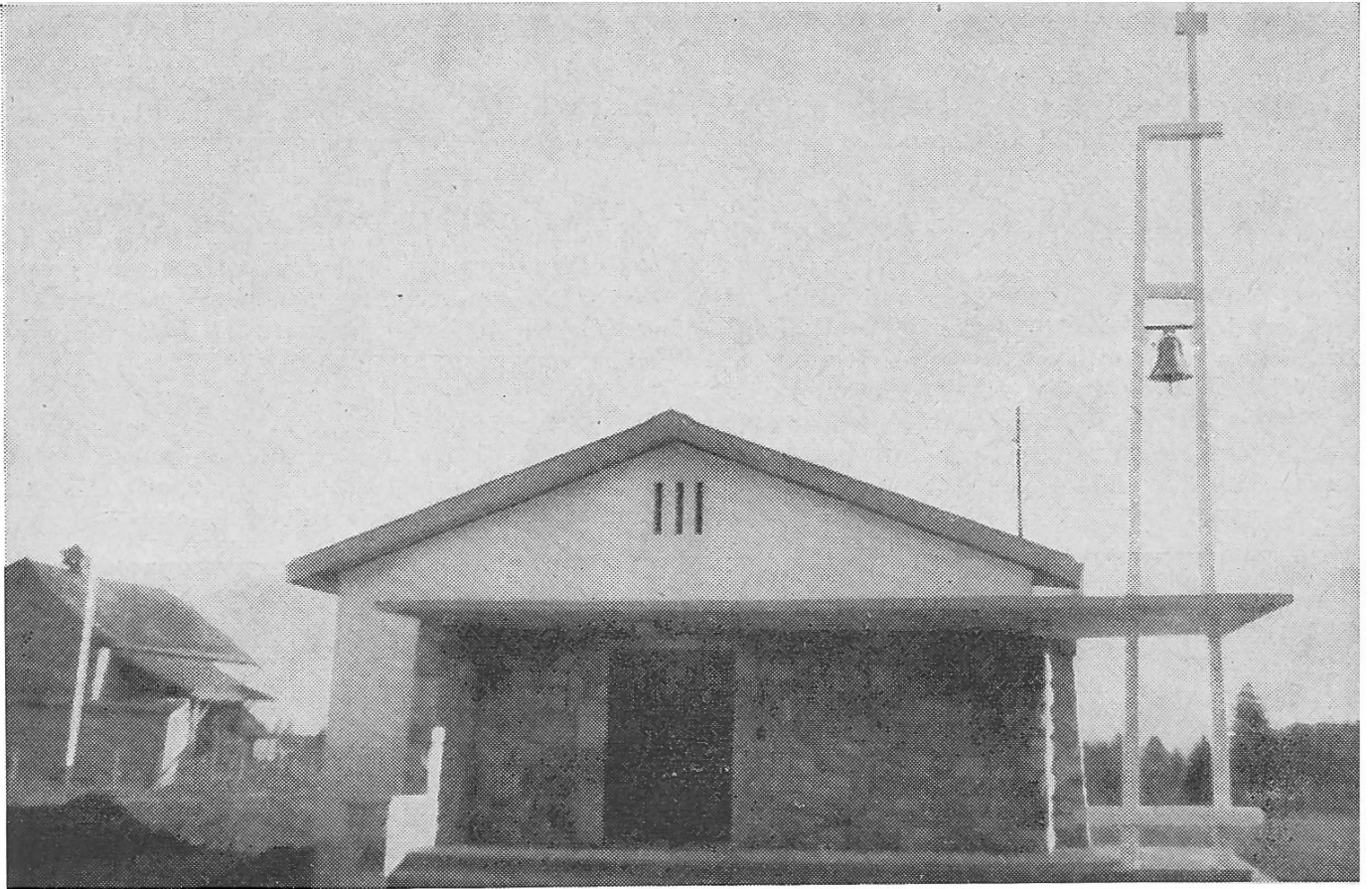
lis, dienende Kapelle wurde jetzt in Crassier wieder aufgebaut und dient der kleinen Gemeinde als Kirche. Groß war die Freude am 20. Dezember 1959, dem Tage des ersten Gottesdienstes. Die Pfarrei Nyon besorgt außer Crassier ebenfalls den Sonntagsgottesdienst in den Gemeinden St-Cergue und Begnins.

Lausanne / Pfarr-Rektorat Hl. Geist

Im Nordosten der Pfarrei St. Joseph hat ein neuerstandenes Quartier seinen eigenen Seelsorger erhalten. Noch dient ein einfacher Holzbau – ehemals ein Ausstellungsraum für exotische Tiere – als «Kirche». Der Herr wohnt wahrlich in einem Hause, das sehr an das Haus in Bethlehem erinnert. Mehr als 400 Familien wohnen in diesem Quartier. So bildet sich hier die neunte katholische Pfarrei in Lausanne.



Kirche Ste-Marie-Madeleine in Troinex, Kanton Genf



Kapelle Crassier (Nyon), Kanton Waadt



Notkapelle in der Pfarrei Hl. Geist. Lausanne

Yvonand VD

Am Ufer des Neuenburgersees liegt das Dorf Yvonand, zur Pfarrei Yverdon gehörend. In der kurzen Zeit von drei Monaten wurde aus vorfabrizierten Bauelementen in Yvonand eine Ferialkirche erbaut. Ein elegantes Türmchen gibt das kirchliche Gepräge. Groß war die Freude der Katholiken, als der hochwürdigste Bischof von Lausanne, Genf und Freiburg am Morgen des 21. Juni 1959 das Kirchlein segnete. Erhöht wurde die Freude, als ein Wagen vorfuhr mit einem Geschenk der freiburgischen Gemeinde Chables – mit einer Glocke, die am gleichen Tage von den Schulkindern in den Turm gezogen wurde.

Le Pont VD

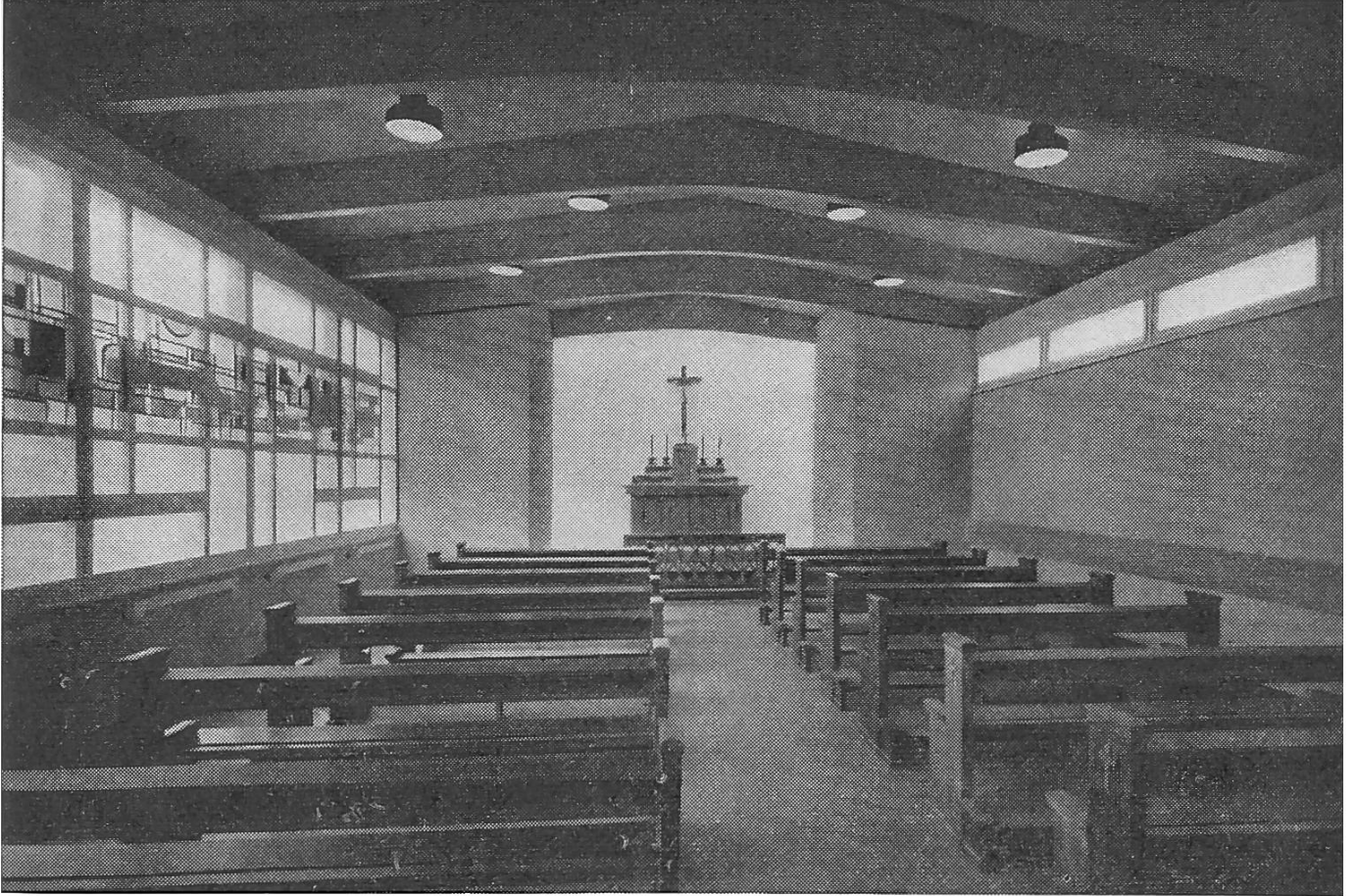
Das Tal de Joux im Kanton Waadt wurde durch das Pfarramt Vallorbe betreut. Im Jahre 1911 erbaute man in Le Brassus eine Kirche, wo seit 1934 auch ein Seelsorger wohnt. Wegen steter Zunahme der Katholikenzahl in Le Pont – 15 Kilometer von Le Brassus entfernt – hat die Pfarrei Le Brassus den Glaubensgenossen von Le Pont eine kleine Kirche errichtet, die am 31. Mai 1959 die kirchliche Segnung erhielt.

Corgémont BE

Corgémont liegt drei Stunden von St-Imier entfernt. Schon seit 1867 kam monatlich ein



Marienkappele Yvonand, Kanton Waadt



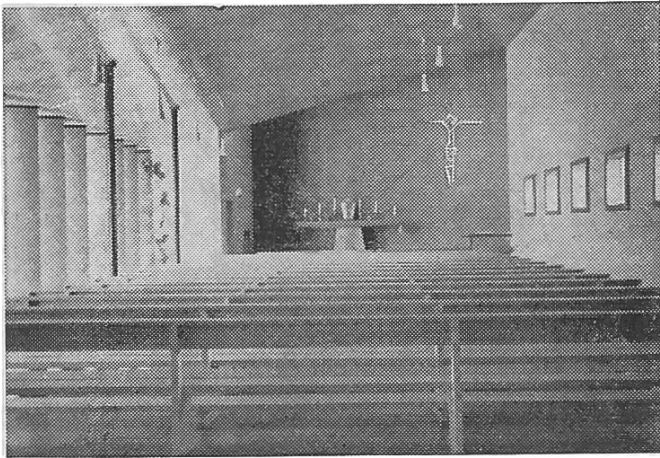
Marienkapelle Le Pont (Le Brassus), Kanton Waadt



Kapelle Corgémont (St-Imier), Kanton Bern

Vikar nach Corgémont, um den Katholiken der umliegenden Dörfer Gottesdienst zu halten. Nach den Wirren des Kulturkampfes vom Jahre 1873 dauerte es bis zum Jahre 1927, bis wieder Gottesdienst gehalten werden konnte. Die Uhrenkrise vom Jahre 1932 mit der großen Arbeitslosigkeit, die Instand-

stellung der Pfarrkirche in St-Imier, der Weltkrieg 1939/45 ließen die Kirchenbaupläne immer wieder zurückstellen. Man mußte sich mit Notlokalen begnügen. Endlich ging jetzt die Hoffnung in Erfüllung: am 28. Juni 1959 konnte der hochwürdigste Bischof von Basel die neue Kirche weihen.



Reconvilier BE

Im Tal von Tavannes wurde der erste Gottesdienst im Jahre 1903 in Reconvilier gehalten, wo auch der Seelsorger wohnte. Der Bau eines Gotteshauses blieb lange Jahrzehnte ein bloßer Wunsch. 1927 wurde Tavannes der Sitz dieses Pfarramtes und 1951 der Seelsorgebezirk von Malleray-Bévilard als eine eigene Pfarrei abgetrennt. Jetzt haben die Katholiken in Reconvilier die große Freude, ein eigenes Gotteshaus zu besitzen, das 170 Gottesdienstbesuchern Platz bietet.

Photos:

Titelbild: Jud Karl, Zürich – S. 6: Henn & Meyer, Bern – S. 7: (Lyß) Studio Grob, Biel; (Zollikofen) Henn & Meyer, Bern – S. 8: Maggy Frijling, Zürich – S. 9: (Wülflingen) Weber, Frauenfeld; (Birsfelden) Wehrli, Zürich – S. 11: O. Zimmermann, Winterthur – S. 12: R. Allegrini, Orbe – S. 13: (Corgémont) Perrochet, Lausanne; (Le Pont) M. Deriaz, Le Brassus – S. 14: J. Le Foulon, Genf.

Diasporapfarreien sind vielfach Neugründungen und haben nur wenige *Jahrzeitstiftungen*. Deshalb sind Stiftungen für Verstorbene eine große Wohltat für arme Diasporastationen. Eine Jahrzeit dauert fünfzig Jahre. Das Stiftungskapital beträgt Franken 200.—. Im Jahre 1959 wurden 27 Jahrzeiten gestiftet. Postcheck VII 295.

In Luzern ist Msgr. J. A. Beck, Stiftspropst, der große Helfer, um armen Diasporapfarreien Paramente zu verschaffen. Zwanzig Diasporapfarreien wurden mit 22 vollständigen Meßornaten, 6 Chormänteln usw. bedacht. Der Verwalter des *Parmentendepots* in Luzern, St. Leodegar, gibt gerne über die Möglichkeiten dieses Helfens Auskunft. —

Der Paramentenverein der Stadt Luzern beschenkt seit Jahren unsere Diaspora mit Paramenten. (Frl. S. Fischer, Hirschenplatz, Luzern.)

Nicht vergessen sei die Tröpfliammlung in St. Gallen, Felsenstraße 6. Aus silbernen und goldenen Schmuckstücken werden Kelche für die Diaspora angefertigt.

Gott vergelte es allen, die unserer Diaspora Gutes getan!

INLÄNDISCHE MISSION DER KATHOLISCHEN SCHWEIZ

Franz Schnyder, Domherr, Zug, Schwertstraße 16, Postcheck VII 295